

zur Betreuung der Seiteneinsteiger zu bestimmen, es muss auch sichergestellt werden, wie die Lehrkräfte das leisten können. Der Aufbau eines geregelten Mentorensystems mit entsprechenden Deputatstunden wäre angebracht. Vgl. § 6 (2) „Daneben erfolgen in den ersten zwei Monaten der Qualifizierung Hospitationen im Unterricht erfahrener Lehrkräfte. Die Schulleitung bestimmt für jedes Fach eine Lehrperson, die die Seiteneinsteigerin oder den Seiteneinsteiger auch weiterhin betreut. Die fachliche Aufsicht über die unterrichtliche Qualifizierung wird von Fachleiterinnen und Fachleitern übernommen“.

Stellungnahme zu der Änderung der Verordnung über die Festlegung der Werte für die Klassen-, Gruppen- und Kursbildung und über Schüler-Lehrer-Relationen

Der VDR lehnt diese Verordnung ab, da die Festlegung der Schülerrichtzahlen noch immer viel zu hoch sind:

29 Schüler/innen für die Klassenstufe 5 bis 10 bzw. **28 Schüler/innen** für die Klassenstufe 7 bis 9 im Grundkurs der Gemeinschaftsschule

sowie **29 Schüler/innen** für die Klassenstufen 7 bis 10 (auf den mittleren Bildungsabschluss bezogen) bzw. **28**

für die Klassenstufe 7 bis 9 (auf den Hauptschulabschluss bezogen) der auslaufenden Erweiterten Realschule

Begründung:

Die Belastung der Lehrerinnen und Lehrer an Erweiterten Realschulen hat in den vergangenen Jahren unverhältnismäßig stark zugenommen. Aufgrund einer zunehmend schwieriger werdenden Schülerpopulation infolge desolater Familienverhältnisse sind Lehrer/innen in einem viel höheren Maß mit Erziehungsfragen beschäftigt als ihr Unterrichts- und Erziehungsauftrag es vorsieht. Dadurch werden Gespräche mit den Kindern, ihren Eltern, dem/der Schoolworker/in, dem schulpsychologischen und -ärztlichen Dienst, der Polizei, den Erzieherinnen in der Ganztagschule immer notwendiger. Hinzu kommt die Verpflichtung zur Binnendifferenzierung, zur Entwicklung individueller Förderkonzepte, zur Teilnahme an Team- und Steuergruppen- und Förderausschusssitzungen sowie zur Mitwirkung in Konferenzen. In der aufbauenden Gemeinschaftsschule wird sich daran nichts ändern; im Gegenteil hinzu kommt die Verpflichtung der Regelschullehrer/innen zur Umsetzung der Inklusion. Zudem ist zu beachten, dass die Stundenermäßigung für Lehrer/innen pro Klasse – egal wie viele Integrationschüler im Klassenverband aufgenommen wur-

den – auf 0,5 Stunden begrenzt wurde, und diese Stundenermäßigung gilt nur für Schüler/innen mit zieldifferenter Integration.

Außerdem möchten wir darauf hinweisen, dass im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien durch Minister Commerçon eine Schülerrichtzahl von 25 Schülern pro Klasse in der Gemeinschaftsschule vorgesehen ist.

**Der VDR bekräftigt seine seit vielen Jahren erhobene Forderung:
Keine Klasse über 24 Schüler/innen**



**Sehen,
was wesentlich ist.
Prüfen,
was machbar ist.
Machen,
was richtig ist.**



LEITUNGSWECHSEL BEIM ILF

Interview mit Karl Heinz Adams



Karl Heinz Adams

VDR: Sehr geehrter Herr Adams, seit September letzten Jahres haben Sie die Leitung des ILF übernommen, nachdem Ihr Vorgänger Joachim Jung-Sion nach Mainz gewechselt ist. Das »Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ILF)« ist eine Einrichtung der Katholischen Kirche. Was hat Sie an dieser Position gereizt?

K.H. ADAMS: Nach 21 Jahren an der Marienschule und jenseits des 50. Lebensjahres wollte ich noch einmal etwas Neues beginnen. Ein Jahr der Mitarbeit in der externen Evaluation des Bildungsministeriums war ein erster wichtiger Schritt, die Leitung unseres

kleinen und feinen Instituts ist nun der zweite. Nach einem Schuljahr in Diensten des ILF kann ich wirklich sagen, dass die Aufgaben enorm vielfältig sind. So viel wie in den letzten Monaten habe ich schon lange nicht mehr in allen möglichen Facetten gelernt.

VDR: Was wird sich unter Ihrer Führung beim ILF ändern?

K.H. ADAMS: Neu anzufangen und dann gleich verändern zu wollen wäre dann doch ein wenig überheblich. Nein, ich möchte zunächst einmal den unter meinem Vorgänger Joachim Jung-Sion eingeschlagenen Weg weitergehen: Fortbildungsmöglichkeiten im Bereich von Schulentwicklung und für Schulleitung, im Bereich persönlichkeitsbildender Angebote, im Bereich der Religion, eben als Serviceangebot für die Lehrkräfte und damit auch für die Schulen. Als kleines Institut sind unsere Möglichkeiten natürlich begrenzt, aber ich glaube, wir können dennoch flexibel auf Anfragen und Wünsche reagieren. Das können wir auch deshalb, weil unsere Fachbereiche von engagierten Kolleginnen und Kollegen begleitet werden, die sich oft schon lange Jahre für das ILF engagieren.

VDR: Verraten Sie uns etwas über Ihren beruflichen Werdegang?

K.H. ADAMS: Begonnen hat alles mit einer Berufsausbildung zum Pastoralreferenten, also Diplomstudium in Kath. Theologie in Trier und Freiburg, dann zwei Ausbildungsjahre inklusive eines Praxisjahres in der Pfarrei Heiligkreuz auf der Folsterhöhe in Saarbrücken. Deutsch hatte ich immer schon nebenher studiert, so dass die Fokussierung auf den Schulbereich fast zwangsläufig kam. 1990 habe ich das Referendariat für Kath. Religion und Deutsch beendet und konnte an der Marienschule Saarbrücken beginnen, zunächst schwerpunktmäßig als Schulseelsorger, dann auch als Didaktikleiter. Das waren erfüllte Jahre.

VDR: Wir wissen, dass Sie als Lehrer an der Marienschule von Schülern und Eltern gleichermaßen geschätzt wurden. Welche Erfahrungen aus Ihrer Unterrichtspraxis bringen Sie in Ihre Arbeit an einem Fortbildungsinstitut für Lehrer ein?

K.H. ADAMS: Schule ist mehr als nur Unterricht, nämlich ein komplexes Gebilde, in dem alle ihren Platz haben: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb ist es wichtig, alle miteinander in Kommunikation zu bringen. Umsetzen kann man das

eigentlich nur im Team.

Und schließlich: Auch gute Ideen brauchen ihre Zeit, um sich zu entwickeln. Ich habe anfangs – naiv wie ich war – geglaubt, dass sich Gutes ganz automatisch Bahn bricht. Aber es ist eher wie bei einem Pflänzchen: Man muss es hegen und pflegen...

VDR: Die Angebote des ILF beziehen sich insbesondere auf die Förderung der personalen Kompetenz und der Erziehungskompetenz. Der VDR hat im vergangenen Jahr eine sog. Erziehungsoffensive ins Leben gerufen. Wie sehen Sie die Chancen, unter Mithilfe des ILF, Eltern und Lehrer an einen Tisch zu bringen?

K.H. ADAMS: Die Chancen sind – generell gesehen – groß. Alle haben ein berechtigtes Interesse daran, dass Schule gelingt. Darüber muss man sich verständigen. Wenn das als konstruktiver Prozess gesehen wird, gelingt es auch. Wir haben an der Marienschule eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern gesucht. Das war ein Prozess, der immer wieder neu im Blick sein musste und langen Atem brauchte.

VDR: Inhalte und Methodik der ILF Angebote gründen auf der christlichen Grundhaltung, ihren Werten und ihrer Spiritualität. Erfüllt es Sie mit Sorge, dass christliche Werte in unserer Gesellschaft immer mehr in den Hinter-

grund zu treten scheinen?

K.H. ADAMS: Natürlich bin ich deswegen besorgt. Aber das ist nur die eine Seite, die andere lautet: Unser Auftrag als Christen ist es, uns in die Gesellschaft einzubringen und im Dialog deutlich zu machen, dass Glaube nicht nach innen abschließt, sondern nach außen öffnet. Ich hoffe, dass sich das auch in unserer Arbeit im ILF zeigt, einmal natürlich an unserem Veranstaltungsangebot, dann aber auch in der Herzlichkeit, mit der wir den Menschen begegnen, mit denen wir zu tun haben.

VDR: Das ILF leistet seinem Selbstverständnis nach einen Beitrag zur Wahrnehmung der Mitverantwortung der Katholischen Kirche für den Bereich Erziehung und Bildung. Stimmen Sie der Behauptung zu, dass der katholische (und auch evangelische) Religionsunterricht in Schulen stiefmütterlich behandelt wird?

K.H. ADAMS: Ich würde es nicht so verallgemeinern. Natürlich ist das Fach Religion ein anspruchsvolles Fach. Aber das sollte für uns Ansporn sein. Es geht ja nicht nur um die Vermittlung klassischer Inhalte, sondern auch um die Reflexion sozialen Miteinanders. In meinen Augen ist Religion ein wichtiges Fach im Fächerkanon der Schule – mit großen Möglichkeiten.

VDR: Wie stehen Sie zur Einführung islamischen Religionsunterrichts an saarländischen Schulen?

K.H. ADAMS: Das ist sicher eine Bereicherung der Schulen, wenn Rahmenkriterien, Lehrpläne und Ansprechpartner sorgfältig geklärt sind. Genau das geschieht ja zur Zeit im Saarland. Dabei sehen die islamischen Gesprächspartner dies als wichtigen Schritt hin zu einer gelingenden Integration in unsere Gesellschaft. Insofern ist man auf einem guten Weg.



Sind Sie schon
Mitglied?



EXPERTENTAGUNG „BILDUNG UND DEMOGRAPHIE“

Demographischen Wandel für bessere Rahmenbedingungen nutzen

SCHULEN BRAUCHEN 110 PROZENT LEHRERSTUNDEN LEHRER ANGESICHTS NEUER PÄDAGOGISCHER HERAUSFORDERUN- GEN ENTLASTEN!



Josef Kraus

Im Rahmen einer Expertentagung hat sich der Deutsche Lehrerverband (DL) mit den schulpolitischen und pädagogischen Schlussfolgerungen der demographischen Entwicklung befasst. Die Tagung unter dem Titel „Bildung und Demographie“ war am 8. Mai, unter Einbeziehung von sieben Experten gemeinsam vom DL, der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) sowie der Hanns-Seidel-Stiftung in München veranstaltet worden.

Nach Abschluss der Tagung hob DL-Präsident Josef Kraus aus der Vielzahl

der Analysen und Anregungen folgende Aspekte hervor:

„Der Rückgang der Schülerzahlen darf nicht zu einer Ausdünnung der Schulstandorte und zu einer Vereinheitlichung des Schulwesens führen. Auch zukünftige Schülergenerationen haben einen Anspruch auf eine wohnortnahe Beschulung und auf ein ihnen Begabungen und Neigungen entsprechendes Angebot an verschiedenen Schulformen.

Vor allem darf der Rückgang der Schülerzahlen nicht für Sparmaßnahmen missbraucht werden. Vielmehr sollten die geringeren Schülerzahlen für pädagogische Verbesserungen genutzt werden. Notwendig ist längst eine 110-prozentige Versorgung der Schulen mit Lehrerstunden, damit Unterrichtsausfall vermieden und individuelle Maßnahmen zur Förderung von schwächeren, aber auch von beson-

ders begabten Schülern eingeleitet werden können.

Überfällig ist außerdem eine Entlastung der Lehrerschaft durch eine Verringerung ihrer Unterrichtspflichtzeiten. Eine solche Maßnahme zahlt sich auch pädagogisch aus. Denn die Lehrer haben dann mehr Möglichkeiten, sich über den Unterricht hinaus um eine Schülerschaft zu kümmern, die im Zuge des demographischen Wandels schwieriger wird. Schließlich hinterlässt die immer geringere Zahl an gleichaltrigen Interaktionspartnern auch Spuren in der Sozialisation junger Menschen.“

Für den Inhalt verantwortlich:

Anne Schirrmacher, Karen Ullrich (DL)

Presseerklärung vom 10.05.2013: Deutscher Lehrerverband (DL), Dominicusstr. 3 – 10823 Berlin – Tel. (030) 70 09 47 76 – Fax (030) 70 09 48 84 – E-Mail: info@lehrerverband.de

REFORMWAHNSINN

„Die Inflation der Reformeiferer und Besserwisser im Schulsystem reißt nicht ab, im Gegenteil. Je weiter das Schulsystem in Richtung Einheitschule und Leistungsabbau umgebaut wird, umso abstruser werden einerseits die Kritik am bestehenden System und andererseits die weiteren Vorschläge für noch mehr Umgestaltung. Ein Innehalten und ein genaues Hinschauen, was die bisherigen sog. Reformen gebracht haben, gibt es nicht. So erfährt denn auch das neueste Buch des selbsternannten Schullehrerexperten und „Philosophen“ Richard David Precht mit seiner Fundamental- kritik am deutschen Schulsystem und seinen utopischen Vorschlägen zu dessen weiterer Umgestaltung einen Aufmerksamkeitsgrad in den Medien, der intellektuell nicht erklärbar ist, sondern ausschließlich dem von der linken Schulpolitik dominierten Zeitgeist geschuldet ist“, so Regine Eckel, Vorsitzende der Bundesgemeinschaft

Gegliedertes Schulwesen e.V. (BGSW). Die schulpolitische Diskussion in Deutschland bewege sich zusehends auf das Niveau autoritärer Diktaturen zu, in denen nichts mehr hinterfragt werden dürfe. Jeder Zweifel am Sinn aller bisherigen Umgestaltungen des Schulsystems, vom gemeinsamen und kompetenzorientierten Unterricht bis hin zur Inklusion als bisher folgenschwersten Eingriff, und jede kritische Nachfrage zu den gesellschaftspolitischen Folgen, würden als Verrat an der Menschlichkeit gewertet, einhergehend mit Diffamierung und Stigmatisierung. Auf diesem Hintergrund traue sich kaum noch jemand eine Gegenposition zu beziehen und die Vorteile unseres bisherigen differenzierten und leistungsorientierten Schulsystems und dessen zugrunde liegendes Menschenbild zu verteidigen. Viele Eltern könnten daher schon längst nicht mehr durchschauen, was mit ihren Kindern geschieht.

„Wenn man dann einem Herrn Precht auch noch das Forum einer Talk Show bietet, wie Sonntagabend bei Günter Jauch, so zeigt das wieder einmal, wie unbekümmert und nachlässig die Medien mit dem Thema Schule umgehen. Man hätte zumindest genauer überlegen können, wen man sonst noch dazu einlädt - einige kompetente und mutige Schullehrer gibt es immerhin noch. In dieser Runde, unterstützt von den teils höchst oberflächlich recherchierten Einspielungen, blieben das Katastrophenszenarium, das Precht vom deutschen Schulsystem zeichnet, und seine vagen, unausgegorenen Verbesserungsvorschläge mal wieder weitgehend unkommentiert im Raum stehen zur weiteren Verwirrung der Öffentlichkeit“, so Eckel abschließend.

Regine Eckel
PRESSEERKLÄRUNG der Bundesgemeinschaft Gegliedertes Schulwesen e.V. (BGSW)
BUNDESVORSITZENDE REGINE ECKEL,
Schwindstraße 18, 22607 Hamburg,
06.05.2013

DIFFERENZIERTERTE BILDUNGSANGEBOTE SICHERN ERFOLGREICHEN ÜBERGANG IN DEN BERUF

Der Bundesvorsitzende des Verbandes Deutscher Realschullehrer (VDR), Jürgen Böhm, hat den Siegern des Bundeswettbewerbs „Starke Schulen“ gratuliert und die Notwendigkeit der Vielfalt im Bildungssystem betont.

„Chancengerechtigkeit in der Bildung entsteht, wenn es uns gelingt, die Kinder und Jugendlichen individuell zu fördern und zu fordern, differenzierte Bildungsangebote bereitzuhalten und passgenaue Übergänge in die berufliche Ausbildung zu gestalten“, sagte Böhm am Rande der Preisverleihung am 5. Juni 2013 in Berlin.

In Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck wurden aus 700 Bewerberschulen Deutschlands beste Schulen prämiert, die zur Ausbildungsreife führen. „Gerade Kinder mit schwierigen Startbedingungen müssen Bildungswege gehen können, in denen Förderung und Leistungsanforderungen im richtigen Verhältnis stehen und Übergänge in die duale Berufsausbildung oder innerhalb des hochdifferenzierten Bildungssystems ermöglicht werden“, so Böhm.

(15/22/13)



Jürgen Böhm

DIE LEBENSLÜGE DER BILDUNGSPOLITIK

Glaube an die unbegrenzte Bildbarkeit des Menschen

„Die große Lebenslüge der gegenwärtigen Bildungspolitik ist der Glaube an die unbegrenzte Bildbarkeit des Menschen. Daraus folgt der Wahn, durch die richtige Politik einem immer größeren Teil der Bevölkerung akademische Bildung verschaffen zu können, ohne deren Niveau radikal zu senken.

Exklusivität für Jedermann

Die Akademisierungspolitik der letzten Jahre meint zu können, was niemand kann. Ihr Ziel erinnert damit an den alten Werbe – Kalauer: Exklusivität für Jedermann

Das 'Upgrading' der Abschlüsse ist zum Großteil daher eine Bildungsillusion. Junge Menschen absolvieren heute Business- oder Management-Studiengänge und machen dann Jobs, für die ihren Vätern ein Realschulabschluss mit kaufmännischer Lehre reichte.

Quantität und Qualität verhalten sich reziprok

Bei Bildungsabschlüssen verhalten sich Quantität und Qualität reziprok. Steigt das eine an, muss das andere sinken. Konkret: Wenn durch bildungspolitische Taschenspielertricks wie die schleichende Aufweichung der Benotungskriterien immer mehr Schüler Abitur machen und an die Universitäten strömen, heißt das nicht, dass sie alle reif sind für ein Studium, das diesen Namen verdient.

Man kann die Abiturientenzahlen steigern, aber nicht die Bildungsfähigkeit der Menschen.

Quantitative Erfolgsmeldungen - steigende Abiturienten- und Studentenzahlen - sind nur scheinbar aussagekräftig, weil sie sich fast nach Belieben produzieren lassen, wenn man an den passenden Schrauben dreht.

Deutschland gehen die Lehrlinge aus

Eine ganz unmittelbare Folge des allgemeinen Akademisierungswahns ist im aktuellen Berufsbildungsbericht zu erkennen: Deutschland gehen die Lehrlinge aus. 'Es gibt immer weniger

ausbildungsreife Jugendliche', klagt DIHK- Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Die Zahl der Ausbildungsverträge ging 2012 um 2,2 Prozent auf 551 272 zurück.

Der Anteil der Studienanfänger an der gleichaltrigen Bevölkerung ist in fünfzehn Jahren von 28,1 (1996) auf 54,7 Prozent (2012) gestiegen.

Studieren in 30 Jahren alle?

Aber kann und soll diese Entwicklung so weitergehen? Wenn sie es tut, studieren in fünfzehn Jahren drei von vier jungen Menschen - und in dreißig Jahren alle. Von Bildungspolitikern hört man keine Bedenken. Und keine Debatte darüber, was es bedeutet für die Universitäten, für die Wirtschaft, für die Gesellschaft, wenn mehr als die Hälfte eines Jahrgangs studiert. Die von der OECD geforderte und durch den Bologna-Prozess umgesetzte Steigerung der Akademikerquote wird nicht infrage gestellt.“

Ferdinand Knauß: Bildung: Schluss mit dem Akademisierungswahn ZEIT ONLINE 27.03.2013

HIMMELBLAU UND ROSAROT

Was eine junge Mutter bei der Begegnung mit einem Puppenspieler gelernt hat

Auf die Frage, warum ihr friedfertig erzogener Sohn unter den Handpuppen beim Kasperle Spiel immer die „bösen“ Puppen wählt, wenn er frei entscheiden kann, erklärte ihr der Puppenspieler:

„Das Kind erlebt seine Welt sehr oft aus der Perspektive des Verlierers. Es muss den Erwachsenen gehorchen, es macht noch viele Fehler, es ist klein und viel kraftloser als die meisten, die es umgeben. Mit einer „gefährlichen“ Puppe kann es plötzlich in die Rolle des Überlegenen schlüpfen; es kann lauter Dinge tun, die in der realen Welt verboten sind (Räuber), es kann Menschen in Angst und Schrecken versetzen und nach Herzenslust böse sein (Teufel), es kann sogar einen Widersacher auffressen (Krokodil). Das ist ein befreiendes, kraftvolles Erlebnis für ein sonst schwaches Kind.“

Die Mutter stellt sich daraufhin vor, „die Pazifisten unter den Eltern sortierten aus den Kasperlepuppen die „Bösen“ heraus. (Das ist reine Fiktion,

denn heutige Kinder spielen natürlich am Bildschirm Battlefield und Counterstrike etc.). Dann entstünde mit Kasperle, Seppel, Gretel, der Großmutter, Prinz und Prinzessin eine Geschichte, die vermutlich ihr theatralisches Fundament verloren hätte. Himmelblau und rosarot könnten die Kinder eine weichgespülte Aufführung ent-

kann nicht sein, die Welt für Kinder umformen zu wollen, sondern diese heranwachsenden Wesen zu Realitätsnähe und Lebendigkeit zu ermutigen. Statt den Alltag unserer Kinder schön zu färben, sollten wir ihnen beibringen, was gut und was böse ist, und wie sie sich gegen schlechte Einflüsse schützen können.



wickeln, die wahrscheinlich den Eltern gefiele, aber auch nur ihnen“.

Und sie zieht daraus folgende Schlussfolgerung:

„Das Grundprinzip der Erziehung

Aber mindestens so wichtig scheint mir heute was Pädagogen „Frustrationstoleranz“ nennen. Kinder (und Erwachsene) müssen wieder lernen, mit Niederlagen, Zurückweisungen und Ungerechtigkeiten zurechtzukommen. Wenn es im schulischen Wettbewerb nur noch erste, zweite und dritte Sieger gibt und keine Verlierer mehr, dann ist dieser sanfte Umgang gut gemeint, doch letztlich schädlich. Gerade im geschützten Raum der Schule oder Familie kann ein junger Mensch lernen, dass nach dem Hinfallen ein erneutes Aufstehen folgen kann und muss, dass die Welt nicht untergeht, wenn man beleidigt wird, dass man nicht nur austeilen, sondern auch einstecken können muss“.

Birgit Schöneberger

STIMM- GESUNDHEIT

Modelle für Ausbildung und Prävention bei Lehrerinnen und Lehrern

von Matthias Echternach, Manfred Nusseck und Bernhard Richter



Eine einheitliche Ausbildungsregelung in der Hochschulausbildung zur Pädagogin bzw. zum Pädagogen, in der angehende Lehrkräfte stimmlich ausgebildet und präventiv auf ihre beruflichen Anforderungen vorbereitet werden, gibt es bisher noch nicht.

In Baden-Württemberg erhalten zukünftige Grund-, Haupt- und Realschullehrkräfte in ihrem Studium an den Pädagogischen Hochschulen eine einsemestrige stimmliche Ausbildung, nicht jedoch die große Anzahl der Studierenden mit dem Berufsziel Gymnasiallehrerin bzw. -lehrer, oder die Lehrkräfte sonstiger Schularten. Ausnahmen bilden die Lehrerinnen und -lehrer im Fach Musik, welche im Studium eine Gesangsausbildung und Sprecherziehung erhalten.

Weiterhin sind keine einheitlichen Kurse zum Thema Lehrerstimme in der zweiten Ausbildungsphase vorgesehen. Viele Ausbildungsseminare sind sich aber der Bedeutung der Lehrerstimme bewusst und bieten im Rahmen des Pädagogikcurriculums oder darüber hinaus freiwillige Kurse zur Stimmbildung an.

In unserem Forschungsprojekt gaben von 300 befragten Referendaren aus allen Schularten 70-80% der Schulstufen Grund-, Haupt- und Realschule an, im Laufe der Ausbildung stimm- und sprechbezogenen Unterricht oder Fortbildungen besucht zu haben, bei

den Referendaren fürs Gymnasium und den Beruflichen Schulen waren es nur 7-13%.

Forschungsprojekt „Stimmliche und mentale Gesundheit für Lehrkräfte in Baden-Württemberg“

Das Forschungsprojekt am FIM wird vom Kultus- und Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg gefördert. Die Motivation des Projektes begründet sich aus der Tatsache, dass Stimmprobleme bei Lehrern sehr häufig sind und stimmfördernde Angebote in der Lehrerausbildung fehlen.

Unser Projekt hat zwei Schwerpunkte: zum einen die Untersuchung einer präventiven Maßnahme zur Stimmgesundheit in der Lehramtsausbildung und zum anderen die Evaluation der stimmlichen Situation bei Lehrkräften mit unterschiedlichen Berufsjahren.

Im ersten Schwerpunkt dieses Projekts begleiten wir Referendare in ihrer gesamten Ausbildung und nehmen ihre stimmliche und mentale Konstitution zu Beginn sowie am Ende des Referendariats auf. Die erste Messung ist bereits im Frühjahr dieses Jahres an mehr als 300 Referendaren abgeschlossen worden. Die zweite Messung findet im Frühjahr 2013 statt.

Etwa die Hälfte der Referendare erhält derzeit von uns eine Stimm- und Sprechausbildung, die in das Ausbil-

dungscurriculum integriert wurde. Im Rahmen dieser Ausbildung erfahren die Referendare eine theoretische Einführung und praktische Übungen zum täglichen Umgang mit der Stimme. Ziel dieses Unterrichtsprogramms ist es, den Referendaren die Notwendigkeit bewusst zu machen auf die Stimme zu achten und ihnen ein geeignetes Handwerkszeug zur Schonung und Stärkung der Stimme mitzugeben. Unser Programm wird von zwei ausgebildeten Atem-, Sprech- und Stimmlehrerinnen durchgeführt. Am Ende des Projekts werden die beiden Gruppen, mit und ohne Stimmausbildung, nach wissenschaftlichen Standards miteinander verglichen. Ziel dieses Projektschwerpunktes ist die Entwicklung und Evaluation eines nachhaltigen Stimmmoduls in der Lehrerausbildung.

Im zweiten Schwerpunkt werden wir Lehrkräfte mit unterschiedlicher Berufserfahrung (5, 10 und 25 Jahre Lehrtätigkeit) im Querschnitt erheben. Hierbei geht es uns nicht nur um die Bestandsaufnahme von Stimmstörungen bei Lehrkräften, sondern auch um die Information über den zeitlichen Verlauf der stimmlichen und psychischen Belastungen im Laufe der Ausbildung und des Berufs. Dazu werden die Lehrkräfte retrospektiv um eine Einschätzung über ihre subjektive Stimmqualität im zeitlichen

Verlauf gebeten. Ein Ziel dieses Forschungsschwerpunktes ist es, Zeitpunkte intensiver stimmlicher und psychischer Belastung bei Lehrenden festzustellen und in ein Konzept der Stimmaus- und -weiterbildung während der gesamten Ausbildungs- und Berufsphase des Lehrers einzubringen.

Stimmausbildung in Ausbildung und Beruf

Es wurde bereits in der Vergangenheit vielfach nach stimmschulenden Maßnahmen im Studium verlangt. Gegenstimmen argumentierten jedoch, dass Stimmkurse während des Studiums kaum bis keine Wirkungen haben, da den Studierenden zu diesem Zeitpunkt noch ein entsprechendes Problembewusstsein fehle. Zahlreiche Studien belegten dagegen, dass Stimmbildungsprogramme bei Studierenden zu signifikanten stimmlichen Verbesserungen führten. Dennoch fehlen bisher Langzeitstudien, die einen Einfluss dieser Programme auf den Umgang im späteren beruflichen Schulalltag zeigen.

Ebenfalls gibt es bislang kein allgemein anerkanntes Konzept für eine stimm- und sprecherische Ausbildung für Lehramtsstudierende. Es bestehen gravierende Unterschiede zwischen einzelnen Kursen z.B. im Bereich der Inhalte, Unterrichtsmethodik und der Anzahl der Unterrichtsstunden. In einer Studie an Berliner Schulen (Splett-Neumann 1995) wurde ein subjektiver Stimmstörungsgrad bei Lehrkräften gemessen und ihre Erfahrungen in absolvierten Stimmbildungskursen abgefragt. Es stellte sich heraus, dass die Lehrpersonen, die den Stimmkurs als positiv bewerteten auch einen geringeren Stimmstörungsgrad hatten. Die unzufriedenen Kursteilnehmer gaben an, dass der Kurszeitpunkt entweder zu weit zurück oder ungünstig in der Ausbildung lag, dass die Kursdauer zu kurz war (meist nur wenige Stunden) und es ihnen an praktischen Übungen zum Stimmeneinsatz mangelte.

Bereits im Beruf stehende Lehrkräfte sprechen der Lehrerstimme eine große Bedeutung zu und fordern von sich aus die Verstärkung von Stimm-

bildungsmaßnahmen. Im Gegensatz dazu sieht die Mehrzahl der Studierenden den Bereich der Lehrerstimme als nicht gefährdet an (Hammann 2000). Dieser Tatbestand macht deutlich, dass eine rechtzeitige adäquate Aufklärung über die Wichtigkeit der Lehrerstimme dringend nötig ist. Empfehlenswert wäre hierfür ein institutionell übergreifendes Modell, in dem diese Aufklärung von bereits berufstätigen Lehrpersonen durchgeführt wird.

Darüber hinaus wären präventive Maßnahmen im Umgang mit und zur Vermeidung von Stimmstörungen in allen drei Ausbildungsphasen extrem sinnvoll. Hierfür ein Modell zu entwickeln und zu evaluieren ist Ziel des derzeit laufenden Forschungsprojektes.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass das Thema Lehrerstimme im Rahmen eines Gesamtmodells in Studienphase, Referendariat sowie in die frühe, mittlere und späte Phase der Berufsausübung Eingang finden sollte.

Inhaltlich ist eine starke Vernetzung mit pädagogischen und mentalen Zusammenhängen sowie ein starker Praxisbezug leitend.

Lehrer können bei Stimmstörungen bereits jetzt im Freiburger Institut für Musikermedizin behandelt werden. Für die Lehrerausbildung ist es darüber hinaus wichtig, dass Erkenntnisse aus Forschung und Behandlung in die Praxis fließen, weshalb ein multidisziplinärer Ansatz zwischen Lehrerbildungsstätten, medizinischen und logopädischen Einrichtungen dringend empfehlenswert ist. Hierzu gehört insbesondere auch die Verknüpfung der Stimme mit dem wichtigen Thema „Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit“. In Zukunft sollte deshalb am Freiburger Institut das Referenzzentrum Lehrerstimme angesiedelt sein, welches sich langfristig um die Belange der Lehrer kümmert.

Literatur:

- Bauer, J., Unterbrink, T., Hack, A., Pfeifer, R., Buhl-Grießhaber, V., Müller, U., Wesche, H., Frommhold, M., Seibt, R., Scheuch, K., Wirsching, M. (2007) *Working conditions, adverse events and mental health problems in a sample of 949 German teachers*. *Int. Arch. Occup. Environ. Health*, 80, 442-449
- Hammann, C. (2000) *Stimmausbildung an Universitäten – Verschenktes Geld? Oder: Wie kann die Stimm- und Sprecherziehung für Lehramtsstudenten effizienter gestaltet werden? Die Sprachheilarbeit*, 45 (1), 29-33
- Kooijman, PG., Thomas, Graamans, K., de Jong, FI. (2006) *Psychosocial Impact of the Teacher's Voice Throughout the Career*. *Journal of Voice*, 21 (3), 316-324
- Morton, V. & Watson, DR. (2001) *The impact of impaired vocal quality on children's ability to process spoken language*, *Logopedics Phoniatics Vocology*, 26, 17-25
- Richter, B. & Echternach, M. (2010) *Stimm-diagnostik und –therapie bei Angehörigen stimmintensiver Berufe*. *HNO*, 58 (4), 389-398
- Rogerson, J. & Dodd, B. (2005) *Is there an effect of dysphonic teachers' voices on children's processing of spoken language?* *Journal of Voice*, 19, 47- 60
- Rosen, DC., Heuer, RJ., Sasso, DA., Sataloff, RT. (2010) *Psychological Aspects of Voice Disorders*. In: Sataloff, RT., Brandfonbrener, AG., Lederman, RJ. (ed.) *Performing Arts Medicine*, 3. Ausgabe, 353-372
- Roy, N., Merrill, R., Thibeault, S., Grey, SD., Smith EM. (2004) *Voice Disorders in Teachers and the General Population*. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 47, 542-551
- Smith, EM., Lemke, J., Taylor, M., Kirchner, HL., Hoffman, H. (1998) *Frequency of voice problems among teachers and other occupations*. *Journal of Voice*, 12, 480-488
- Spahn, C., Voltmer E. (2011): *Psychosomatische Aspekte bei der Behandlung der Sängerstimme*. *HNO* 59(6): 563-567
- Splett-Neumann, I. (1995) *Stimmstörungen bei Lehrern*. *Diplomarbeit, Universität Berlin*.
- Van Houtte, E., Claeys, S., Wuyts, F., van Lierde, K. (2012) *Voice disorders in teachers: Occupational risk factors and psycho-emotional factors*. *Logopedics Phoniatics Vocology*, 1-10
- Wuyts, FL., De Bodt, MS., Molenberghs, G. (2000) *The dysphonia severity index: an objective measure of vocal quality based on a multiparameter approach*. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 43, 796-809

BESTE ZUKUNFTSCHANCEN FÜR SCHÜLER/INNEN MIT MITTELEREM BILDUNGSABSCHLUSS

Vertreter des VDR im Gespräch mit Ausbildungsleiter der Deutschen Bank



von li. n. r. Jürgen Böhm (Bundesvorsitzender VDR), Oliver Stoisiek (Leiter für Berufsausbildung Deutsche Bank, Inge Röckelein (Landesvorsitzende VDR Saar), Bernd Karst (stellv. Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender VDR RLP)

Während eines ersten Sondierungsgesprächs am 23.05. in der Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt/Main stellten der Leiter für Strategie und Steuerung der Berufsausbildung Oliver Stoisiek und Vertreter des VDR – Inge Röckelein, Landesvorsitzende VDR Saar, Jürgen Böhm, VDR-Bundesvorsitzender, Bernd Karst, Landesvorsitzender VDR-Rheinland-Pfalz – übereinstimmend fest, dass Realschulabsolventen beste Berufs- und Karrierechancen innerhalb der Deutschen Bank vorfinden.

Ca. 40 Prozent der Berufseinsteiger kommen derzeit mit einem Realschul-

abschluss zum Unternehmen und haben auf Grund der spezifischen Realschulbildung hervorragende Möglichkeiten, erfolgreiche Erwerbsbiographien zu gestalten.

Den vielfältigen Übergangs- und Anschlussmöglichkeiten, die der Realschulabschluss bzw. der mittlere Bildungsabschluss der Erweiterten Realschule bietet, würden gerade innerhalb der breiten Palette der Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote innerhalb des größten Geldinstituts Deutschlands Rechnung getragen.

Die Ausbildungsinhalte seien für Realschüler und Abiturienten die gleichen,

erklärte Stoisiek. Allerdings haben wir uns dieses Jahr erstmalig dazu entschlossen, alle unsere Auszubildenden mit mittlerer Reife für unsere Trainings bundesweit zusammenzuziehen. Damit können wir gewährleisten, dass die Lerngeschwindigkeit an ihre Bedürfnisse angepasst ist und sie sich gegenseitig austauschen und vernetzen können.“

Die Vertreter der Realschulen vereinbarten mit Stoisiek eine Vertiefung der Zusammenarbeit zu Gunsten der Schülerinnen und Schüler und eine Fortsetzung des Gedankenaustausches.

red.

Der perfekte Berufsstart liegt näher, als man denkt

Ausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann mit Realschulabschluss? Die Chancen stehen gut!

Wenn Ihre Schüler die Schule mit der mittleren Reife abschließen, können sie bei uns aus verschiedenen Ausbildungsberufen wählen. Am besten entscheiden sie sich noch dieses Jahr, sich um die Ausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann mit Start im August 2014 zu bewerben. Voraussetzung sind gute Noten, Spaß am Umgang mit Menschen sowie Interesse an Finanzthemen und Beratung.

In den 2,5 Jahren Ausbildung lernen sie die Theorie und Praxis nachhaltiger und verantwortungsvoller Beratung. Aber es geht nicht nur darum, unsere Auszubildenden „fit“ zu machen. Das Ausbildungskonzept „Lernen. Erleben. Wachsen.“ hilft ihnen auch, sich als Person weiterzuentwickeln.

Weitere Infos und die Möglichkeit zur Online-Bewerbung finden Ihre Schüler auf:
deutsche-bank.de/ausbildung/realschulabschluss
facebook.com/DeutscheBankKarriere

Leistung aus Leidenschaft



MITGLIEDSANTRAG

Werden Sie jetzt Mitglied des VDR Saar.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum VDR Saar e.V.

Inge Röckelein
Asterweg 4
66265 Heusweiler

Name, Vorname		
Straße		
PLZ	Ort	
Telefon	E-Mail	
Geburtsdatum	Schule	
Dienstbezeichnung	Stundenzahl	
<input type="checkbox"/> beamtet	<input type="checkbox"/> angestellt	<input type="checkbox"/> Referendar bis (voraussichtlich)
Änderungen teile ich dem VDR-Saar mit.		
Ort, Datum	Unterschrift	

Einzugsermächtigung

Gleichzeitig ermächtige ich den VDR – Landesverband Saar, bis auf Widerruf die von mir zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

Als Werbegeschenk wird gewünscht
 Thermosbecher Schreibset

Jahresbeiträge
mehr als 16 Unterrichtsstunden: **100 Euro**
weniger als 16 Unterrichtsstunden: **65 Euro**
Pensionäre: **60 Euro**
Lehramtsanwärter, Studenten: **30 Euro**
Ermäßigung bei Lastschriftverfahren: 2,50 Euro/Jahr

Geldinstitut	Ort
Bankleitzahl	Konto Nr.
Sollte mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, besteht seitens des kon- toführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist jederzeit schriftlich widerrufbar.	
Ort, Datum	Unterschrift

Geworben von:

Name, Vorname	
Straße	
PLZ	Ort

Mit dem Beitritt zum VDR werden Sie ohne weitere Kosten Mitglied im Deutschen Lehrerverband (DL) und im Deutschen Beamtenbund (dbb). Außerdem bieten wir Rechtsschutz in Verbindung mit dem dbb.

IMPRESSUM

WEITBLICK – Das Magazin des Verbandes der Lehrkräfte an weiterführenden Schulen

Ausgabe 03/2013

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten



www.vdr-saarland.de

Herausgeber

VDR Saar
Verband der Lehrkräfte
an weiterführenden Schulen

Landesvorsitzende

Inge Röckelein
Asterweg 4
66265 Heusweiler
Telefon 06806/60 83 35
i.roeckelein@gmx.de

Redaktion

Heike Harig (*Chefredakteurin*)
Forsthausstr. 5, 66540 Neunkirchen
Tel. 06821/9516584
hari2101@freenet.de

Monika Jung-Ries (*Redakteurin*)
Sachsenweg 11, 66540 Neunkirchen
Tel. 06821/361013
monika.jung-ries@t-online.de

Druck und Anzeigenverwaltung

AWO Sozialpädagogisches Netzwerk
– Projekt Faltblatt –
Gutenbergstr. 3
66280 Sulzbach
Fon: 06897/55244,
Fax: 06897/567232
faltblatt@faltblatt-sulzbach.de
ISSN 2195-7622

Zuschriften

Die Einsender von Manuskripten, Briefen o. ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung durch den VDR einverstanden.

Für unverlangt eingesandte Bücher, Schriften oder Bilder kann keine Verpflichtung seitens des VDR übernommen werden.

Für die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge trägt allein der Autor die Verantwortung. Sie geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, gerne, aber nur mit Genehmigung.

Fotos: Fotolia

JUBILARE DES VDR SAAR

86 Jahre

Karl-Friedrich Müller (10.05.)

82 Jahre

Bernhard Scholl (26.07.)

75 Jahre

Konrad Leitner (12.05.)
Friedbert Selzer (18.05.)

70 Jahre

Oswin Fries (02.05.)

65 Jahre

Gabriele Baus (13.05.)
Magdalena Willié (30.05.)
Friedbert Becker (09.06.)

60 Jahre

Peter Fleckenstein (06.06.)
Arno Schmidt (09.07.)
Gisela Meier-Jost (13.07.)
Ingeborg Schwinn (10.08.)
Elmar Wagner (13.08.)
Axel Burgard (28.08.)

Der VDR gratuliert seinen Jubilaren - auch denen, die nicht genannt werden wollen - recht herzlich!

// Haben wir jemanden vergessen? Bitte entschuldigen Sie unser Versehen. Wir sind dankbar für jeden Hinweis

Einfach und schnell: der Sparkassen-Privatkredit.

Günstige Zinsen. Flexible Laufzeiten. Faire Beratung.
Nähere Infos unter www.privatkredit-saar.de



Überraschend unkompliziert: Der Sparkassen-Privatkredit ist die clevere Finanzierung für Autos, Möbel, Reisen und vieles mehr. Günstige Zinsen, kleine Raten und eine schnelle Bearbeitung machen aus Ihren Wünschen Wirklichkeit. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter o. a. Internetadresse. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**